

# Impuls für Pflanzenöl

Mit einer neuen Förderung will das Land Niederösterreich mehr Landwirte für die Umrüstung von Traktoren auf Pflanzenöl-Betrieb gewinnen.

Ab Oktober 2012 stehen 1.500 Euro für die Umrüstung oder den Neukauf pflanzenölauglicher Traktoren vom Land Niederösterreich zur Verfügung. Die Förderung ist auf 100 Fahrzeuge festgelegt. Dies kündigte Umwelt- und Agrarlandesrat Stephan Pernkopf Ende September auf der Pflanzenöl-Tagung in St. Pölten an.

Vor allem in der Land- und Forstwirtschaft, egal ob am Feld oder im Wald, kann Pflanzenöl große Mengen an fossilem Diesel-Traktorkraftstoff ersetzen. Vor der Motorisierung in den 1950er Jahren hatten die Bauern rund ein Zehntel der Ackerfläche für ihre Zugtiere – Pferde und Ochsen – reserviert. „Heute kann der Anbau von einem Hektar Ölpflanzen die Bewirtschaftung von neun Hektar Fläche sichern. Ein Hektar Ölpflanzen liefert 2.000 Kilogramm Presskuchen und 1.000 Liter Öl“, lautete ein Argument auf der Ta-

gung. Pernkopf, übrigens selbst ein ausgebildeter Landtechniker: „Pflanzenöl bringt einige Vorteile für die Landwirtschaft mit sich: die Absicherung des Treibstoffbedarfs auch in Krisenzeiten, den möglichen Einsatz in ökologisch sensiblen Gebieten und die Reduktion an Treibhausgasen von bis zu 60 Prozent gegenüber fossilen Treibstoffen.“

Bereits in den 1980er Jahren, also vor gut 30 Jahren, starteten in Niederösterreich erste Versuche mit Biodiesel an der BLT Wieselburg. Erste Biodieselanlagen gingen in den 1990ern in Betrieb. Im neuen Jahrtausend folgte ein besonders ambitioniertes 35-Traktoren-Projekt sowie das 100-Pkw-Programm zur Untersuchung der Machbarkeit von Rapsöl als Treibstoff. Und seit nunmehr fünf Jahren läuft in Margarethen am Moos eine Biogasaufbereitung für den Tank. ♦



IM FOKUS



NÖ. AGRARLANDESRAT  
STEPHAN PERNKOPF

## Alle Fakten auf den Tisch!

Die aktuelle Diskussion um Bioethanol läuft völlig verfehlt – finden Sie nicht auch? Wir haben ausreichend Ölsaaten und Getreide, um damit Teller, Trog und Tank zu füllen. Es braucht dazu aber intelligente, auf die Region abgestimmte Konzepte. Niederösterreich nimmt daher seine Produktion und Versorgung selbst in die Hand.

Das vorrangige Ziel dabei: Es muss gelingen, die Eiweißimporte aus Südamerika zu reduzieren. Das erhöht die Versorgungssicherheit, schont das Klima und bewahrt den Regenwald in Brasilien vor weiterer Abholzung. Als Agrarlandesrat geht es mir um die sichere Versorgung mit Gentechnik-freien Lebensmitteln. Was tun wir in Niederösterreich, um die Eiweißlücke zu schließen? Dazu drei Beispiele: Erstens: Mit der Initiative „Donau-Soja“ werden die Züchtung von heimischer Soja und der Ausbau der Anbauflächen im Donauraum forciert. Österreich verfügt mit 37.000 Hektar bereits über die drittgrößte Soja-Fläche in Europa. Zweitens: Ölsaaten wie Raps, Sonnenblumen und Lein eignen sich ebenfalls zur Eiweißherzeugung. Viele bäuerliche Ölmühlen erzeugen bestes heimisches Speiseöl, Treibstoff und auch Eiweißfutter. Mit einer neuen Förderung für 100 Pflanzenöl-Traktoren geben wir einen neuen Impuls. Und drittens: Das Werk der Agrana in Pischelsdorf erzeugt Eiweißfutter aus Überschüssen der Mais-, Weizen- und Triticale-Ernte. Auch Nebenprodukte der Stärkeproduktion werden veredelt.

Die Überschüsse an Futtergetreide – nicht Brotgetreide – kommen vor allem aus Österreich, Tsche-

chien, der Slowakei und Ungarn. Lediglich sechs Prozent dieser Überschüsse werden verwendet. Daraus entstehen 170.000 Tonnen bestes, Gentechnik-freies Eiweißfutter. Und ein weiteres, wertvolles Nebenprodukt ist das viel diskutierte Bioethanol.

Ich fordere: Alle Fakten auf den Tisch! Die EU will europaweit sieben Prozent der Anbauflächen stilllegen, Umweltorganisationen fordern sogar noch mehr. Das ist, offen gesagt, grober Unsinn. Wir wollen und brauchen kein Palmöl aus Indonesien und kein Ethanol aus Brasilien. Es muss endlich Schluss sein mit den „Schauermärchen“, dass wir die Zerstörung des Regenwaldes verschulden. Das Gegenteil ist der Fall: Die Eiweißfutter-Produktion der Agrana reduziert den Soja-Import um rund 65.000 Hektar. Mit anderen Worten: Indem wir die Eiweißlücke schließen, leisten wir auch einen Beitrag zum Schutz des Regenwaldes. Nicht zu vergessen ist der Umweltaspekt: Bioethanol aus Österreich reduziert die CO<sub>2</sub>-Emission gegenüber Benzin um 50 bis 70 Prozent.

Die Energiewende kann richtig und falsch gemacht werden. Richtig ist sie nur dann, wenn zu 100 Prozent auf eigene, regionale Produktion in allen Bereichen gesetzt wird. Mit dem Koalitionspartner ist offensichtlich keine Lösung in der Bioethanol-Frage zu erreichen. Die SPÖ ist weiterhin dafür, dass in Österreich produziertes Ethanol sowie Überschuss-Getreide ins Ausland exportiert werden, anstatt in Österreich einen Beitrag zur heimischen Eiweißversorgung und zum Klimaschutz zu leisten.



## Dank an MGN-Obmann

**NÖM-Bauern** Bei der Generalversammlung der Milchgenossenschaft Niederösterreich, der Lieferanten der NÖM AG, bedankte sich Agrarlandesrat Stephan Pernkopf beim scheidenden Obmann Ök.-Rat Adolf Steiner für dessen langjährige hervorragende Arbeit. Der Milchbauer in der Gemeinde Hernstein im Bezirk Baden leitete seit 1999 die Geschäfte der MGN und trat nun in den verdienten Ruhestand.

Foto: Habermann